

Wohlfühlen vor Publikum

Zum Projekt „Über Schiffe gehen“:

Mit leichter Skepsis stimmte ich der Beteiligung meines Bruders am Theaterprojekt „Über Schiffe gehen“ zu. Eines der wichtigsten Kriterien für eine Bühnenpräsenz ist ein ausgeprägter Äußerungswille. Und genau dieser ist ja infolge der kognitiven Einschränkungen stark reduziert. Gleichzeitig möchte wohl kaum jemand Krankheiten und die eventuell eigene Gefährdung in einem Theaterabend erleben. Ja, die Darstellung von Beeinträchtigungen, Behinderungen ist für die Bühne regelrecht verpönt und ausdrücklich nur in begründeten Ausnahmefällen erlaubt. Von all diesem kann bei dem Abend „Über Schiffe gehen“ keineswegs die Rede sein. Vielleicht sollte der Abend eher „Der Weg des Ichs“ heißen, weil er genau das in wechselnder Stationendramaturgie zeigt. Die professionellen Schauspieler Eulitz/Marten führen die LaiendarstellerInnen mit unglaublicher Sensibilität durch die jeweiligen Stationen. Ich war sehr froh, die Reise gemacht zu haben und bewundere den Mut, die Konsequenz und den oft gewiss sehr mühevollen Einsatz der Beteiligten.

Volker Wachholtz, Erfurt



Zum Projekt „Über Schiffe gehen“ äußert sich NZ-Leser Volker Wachholtz aus Erfurt.

Foto Scheschonka